

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1898**

11.3.1898 (No. 69)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. März.

Nr. 69.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einkaufsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsru. Ztg.“ — gestattet.

1898.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 9. März d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Secondlieutenant im 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 Freiherrn von Grünau das Ritterkreuz 2. Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 20. Februar d. J. gnädigst geruht, dem mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Kreisrathes für den Schulkreis Billingen in provisorischer Weise betrauten Professor Dr. August Stöcker die etatmäßige Amtsstelle eines Kreisrathes für den Schulkreis Billingen zu übertragen.

Mit Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 3. März d. J. wurde Obertelegraphist Franz Mayer in Bruchsal zur Centralverwaltung versetzt.

Durch Entschliessung Großh. Zolldirektion vom 8. März d. J. wurde der z. Zt. als berittener Grenzaufseher verwendete Hauptamtsassistent Josef Steiner in Weil mit der Verwaltung des Grenzkontrollbezirks II betraut.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Süddeutschland und die Dampfersubventionen.

Es geht uns heute der Kommissionsbericht über die Verhandlungen der zur Berathung des Gesetzes, betreffend Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern, eingesehten Reichstagskommission zu. Für Süddeutschland kommt hierbei neben dem erproblichen Grundcharakter des Gesetzentwurfs auch die Frage der Anlaufhäfen in Betracht. In der Reichstagskommission entspann sich eine längere Erörterung der Frage bezüglich des abwechselnden Anlaufens von Antwerpen und Rotterdam. Es wurde geltend gemacht, daß der Einfluß des Lloyd bereits einmal Rotterdam ausgeschlossen habe, und daß man die Frage daher im Gesetze nicht offen lassen dürfe. Rotterdam sei das gegebene Emporium für alle am Rhein gelegenen und mit ihm durch einen Flußlauf verbundenen Industriebezirke. Bei der Wichtigkeit der Frage, ob an Stelle von Antwerpen oder neben demselben Rotterdam zum Anlaufhafen der Reichspostdampfer der ostasiatischen Linie zu bestimmen sei, hatte der Reichstagskanzler von dem Generalkonful in Antwerpen eine Aeußerung erfordert, in welcher die einschlägigen, für die Wahl des einen oder des anderen Hafens in Betracht kommenden Verhältnisse ausführlich und erschöpfend erörtert sind.

Im Anschluß hieran gab der Staatssekretär des Innern in der Kommission nachstehende Erklärung ab:

„Auf Grund der Erwägung aller in Betracht kommender Verhältnisse sei der Generalkonful in Antwerpen bei seiner Aeußerung zu folgendem Schlußvotum gelangt:

1. Das Anlaufen Rotterdams durch die neue Lloydlinie wird, wenn Antwerpen auch ferner regelmäßig berührt und die hiesigen Interessen auf diese Weise gewahrt werden, dem deutschen Handel jedenfalls keinen Schaden verursachen.

2. Dasselbe wird möglicherweise dem deutschen Handel zum Vortheil gereichen, ohne daß es indeß möglich ist, schon jetzt zu sagen, ob dieser Vortheil so erheblich ist, wie gewisse deutsche Handelskammern in den Rheinlegenden annehmen.

3. Es wird sich deshalb empfehlen, einen Versuch des regelmäßigen Anlaufens Rotterdams durch die neue ostasiatische Linie zu machen, und zwar empfiehlt es sich am meisten, daß Rotterdam, wenn dies nicht auf den Aus- und Heimreisen möglich ist, zunächst auf den Ausreisen angelauten wird.

Die Reichsverwaltung trete dieser Auffassung bei. Sie habe die feste Absicht, im Interesse unserer Industrie einen ehrlichen Versuch mit dem Anlaufen von Rotterdam zu machen und die endgültige Gestaltung von dem Erfolge dieses Versuches abhängen zu lassen. Sie müsse sich aber gegen eine gesetzliche Festlegung des einen oder des andern Anlaufhafens aussprechen. Denn einerseits würde durch eine solche Festlegung die Erlangung von Vergünstigungen für das Unternehmen seitens der staatlichen Behörden oder der kommunalen Körperschaften des ausländischen Anlaufhafens erschwert werden, andererseits müsse die Reichsverwaltung freie Hand für den Fall behalten, daß der Versuch sich nicht bewähre, insbesondere keine genügende Frucht in dem gewählten Hafen oder für denselben zu erlangen sei sollte. In dieser Beziehung sei darauf hingewiesen, daß für die subventionirte deutsche Ostafrikalinie zunächst Rotterdam als Anlaufhafen sowohl für die Ausreise, wie für die Heimreise festgesetzt gewesen sei, daß aber schon nach kurzer Zeit in Ermangelung ausreichenden Frachtangebots und wegen der hohen Kosten des Anlaufens von Rotterdam, für die Ausreise Amsterdam an die Stelle von Rotterdam habe treten müssen, während auf der Heimreise Rotterdam namentlich wegen der aus Ostafrika kommenden, den Rhein hinaufgehenden Ladungen Erdnüsse, als Anlaufhafen beibehalten sei.

Wenn auch nach der entschiedenen Stellungnahme einer Reihe deutscher Handelskammern für Rotterdam gehofft werden dürfe, daß dasselbe für die Ausreise ein gewisses Frachtangebot erfolgen werde, so sei doch unläugbar, in wie weit auf der Heimreise Fracht

für diesen Hafen sich finden werde. Es bestehe deshalb die Absicht, Rotterdam zunächst auf der Ausreise, und zwar alle vier Wochen, anlaufen zu lassen.

Aus der Kommission wurde darauf erwidert, daß, sei auch zugegeben, daß die Hafengebühren in Rotterdam unverhältnismäßig höher seien als in Antwerpen, diese Differenz doch gar nicht in Betracht komme angesichts der hier vorliegenden national-wirtschaftlichen Interessen und der hohen Subventionssumme. Uebrigens sei doch die Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß man auf dem Wege der Verhandlung billigere Bedingungen von Rotterdam erhalte.

Die große Mehrheit der Kommission stand von vornherein auf dem Standpunkte, daß, wie bisher jede Bindung in dieser Frage im Gesetze vermieden worden, eine solche auch für die Zukunft zu vermeiden sei. Im Laufe von 15 Jahren könnten sich nicht nur die Handels- und die politischen Konjunkturen, sowie die Dispositionen der beiden in Rede stehenden Städte, sondern auch ihre Hafens- u. Verhältnisse so radikal ändern, daß es für das Deutsche Reich geradezu eine Nothwendigkeit sei, hier freie Hand zu behalten. Dementsprechend verhorreszirte diese selbe Majorität in gleichem Maße auch jede Bindung zu Gunsten Antwerpens, und sprach zu der Absicht der verbündeten Regierungen, mit Rotterdam einen ehrlichen Versuch zu machen, ihre ausdrückliche Billigung aus.

Die Kommission hat ferner beschlossen, in Erwägung, daß es wünschenswerth erscheint: 1. dem süddeutschen Binnenlande den Anschluß an die Ausfahrthäfen zu erleichtern, 2. die Verwerthung des natürlichen Bodenreichtums und der landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnisse Bayerns durch Schiffarmadung des Mains und dessen Verbindung mit dem Rhein zu fördern, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, thunlichst bald eine Vereinbarung der beteiligten Regierungen dahingehend herbeizuführen, daß die Erhebung der Schiffsfahrtsgebühren auf dem Main unterbleibt.

### Die parlamentarische Lage in Oesterreich.

Das neue österreichische Ministerium tritt nicht unter Erfolg versprechenden Zeichen in's Leben. Nicht Koalition, nicht Konzentration, sondern Kooperation wünscht Graf Thun die Politik zu benennen, die in der eigenartigen politischen Mischung seines Kabinetts zum Ausdruck kommen soll. Mit der Kooperation soll offenbar gesagt sein, daß, wenn die Parteien, deren Vertreter er um sich versammelt hat, ihm dazu helfen, den Ausgleich über das große Wasser zu bringen, er sie im übrigen nicht im mindesten daran zu hindern gedenkt, wenn sie sich unter einander bekämpfen und jede für sich ihren Spezialprogrammen nachgehen wollen. Die Sache ist klar, nur hängt die Kooperation davon ab, ob Graf Thun die Mehrheitsstimmen findet, und da nicht bloß die Minister Kasl, Kajzl, Jendzejowicz und Bärreither, sondern auch die Parteien, denen sie entnommen sind, kooperiren sollen, so kommt es vor allem darauf an, ob sie auch wollen. Es unterliegt schon jetzt keinem Zweifel, daß weder die Liberalen, noch die Gehehen, noch die Polen, noch der deutsche Großgrundbesitz diese Frage rundweg verneinen werden, denn sonst hätten sie ihre Zustimmung nicht gegeben, als sie vor dem Eintritt ihrer Parteimitglieder in das Ministerium um dieselbe befragt wurden. Aber besteht ist damit die Frage der Kooperation noch lange nicht. Die Parteien und ganz besonders die Parteien der Rechten, die zusammen eine Majorität ergeben, sind befanntlich der Ueberzeugung, daß zwischen dem Parteiprogramm und der Kooperation ein sehr starker Zusammenhang besteht, für den es womöglich eine noch größere Auswahl an Ausdrucksformen gibt, als für die Kooperation. Die kürzeste und sachlichste derselben ist geistlich Ursprungs und lautet: Etwas für etwas. Wenn die Parteien mit der Regierung für ihre Zwecke kooperiren sollen, so muß die Regierung mit den Parteien für die ihrigen kooperiren. Seitdem es keine deutsche Majorität in Oesterreich mehr gibt, welche die Staatszwecke mit ihren eigenen identifizirte, haben noch alle Regierungen von Taaffe bis Thun auf ihre Konzentrations-, Koalitions- oder Kooperationsvorschlüge diese Antwort erhalten, und es hat bisher keine gegeben, die nicht nach einigem Sträuben und unter mancherlei Redensarten darauf eingegangen wäre.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß Graf Thun diesem omnibösen Zusammenhang zwischen dem Regierungsprogramm und den Parteiprogrammen entgegen wird. Das Koalitionsministerium Windischgräß, das eine Schöpfung des Parlaments war und das sein Kooperationsprogramm nicht aufstellte, sondern dem es von den Parteien selbst vorgeschrieben war, suchte sich den verberblichen Wirkungen des erwähnten Zusammenhanges dadurch zu entziehen, daß es die Bedingung setzte, die Parteien hätten für die Zeit der Koalition und für ihre Zwecke ihre besonderen Bestrebungen »zurückzustellen«. Auch das half nicht. Die Natur brach durch, die Bedingung wurde nicht

(Mit einer Beilage.)

eingehalten und die Koalition ging nach kurzem Bestande daran zu Grunde. Sind die Bedingungen eines Zusammenwirkens seitdem besser geworden? Wenn Graf Thun sich nicht selbst täuschen will, so muß er zugeben, daß sie schlechter geworden sind. Ehe Graf Thun noch ein Wort gesprochen hat, wird ihm von allen Seiten zugerufen, daß die Majorität bestehe, daß sie ihre programmatischen Aufgaben habe, die in den Adressen der Landtage niedergelegt sind, und daß ihre Kooperation davon abhängen werde, wie Graf Thun sich zu diesen Aufgaben verhalten wird. Die Gehehen finden, der Zeitpunkt sei da, um über die künftige Struktur des Staates zu entscheiden; die Polen sagen, das Mindeste, was sie fordern müßten, sei die Rückkehr zu den indirekten Reichsrathswahlen; vom Grafen Thun aber hört man, er sei entschlossen, nichts gegen die Verfassung zu unternehmen und sich auf keinen Fall als Werkzeug zur Majorisirung der Deutschen gebrauchen zu lassen. Daß da ein Widerspruch besteht, ist offenbar, daß von dessen Lösung die Kooperation abhängt, nicht minder. Wie wird er gelöst werden? Das ist, wie die »N. Fr. Pr.« mit gutem Grunde betont, die Schicksalsfrage für das Ministerium Thun.

### Politische Uebersicht.

\* Der Centralvorstand und die vereinigten Fraktionen der nationalliberalen Partei des Reichstags und des preussischen Abgeordnetenhauses haben in gemeinschaftlicher Sitzung beschlossen, folgende Erklärung zu erlassen:

„Wir wollen die Politik der wirtschaftlichen Sammlung, welche zum Schutze der nationalen Arbeit die Interessen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe zu vereinigen und die mittlere, ihnen gemeinsam förderliche Linie zu finden sich bemüht, auf das wärmste unterstützen, können aber darüber die Selbstständigkeit unserer Partei, sowie die nationalen, idealen und liberalen Anschauungen, aus denen unsere Partei erwachsen ist, nicht in den Hintergrund drängen lassen. Wir erblicken in dem »Wirtschaftlichen Aufrufe« einen werthvollen Schritt zur Verwirklichung einer Einigung der verschiedenen Interessen in Betreff der Handelsverträge. Auch wir sind der Ueberzeugung, daß bei dem Abschlusse künftiger Handelsverträge die Interessen der Landwirtschaft besser gewahrt werden müssen als bisher, müssen aber andererseits auch fordern, daß den Bedürfnissen der Industrie und des Handels nach Handelsverträgen mit längerer Geltungsdauer Rechnung getragen wird. Nur auf diesem Boden halten wir die Politik der wirtschaftlichen Sammlung für möglich und erproblich. Die Auslegung, welche dem Aufrufe im andern Sinne gegeben werden kann und bereits gegeben worden ist, nöthigt uns, die unsrige hierdurch festzustellen. Wir wissen uns in dieser Auffassung der Politik der Sammlung und der mit derselben zu verfolgenden Zwecke einig mit denjenigen unserer Freunde, welche den Aufruf unterzeichnen.“

Wir begrüßen die vorstehende Erklärung der berufenen Vertreter der nationalliberalen Partei mit aufrichtiger Befriedigung. Seit längerer Zeit schon haben wir gegenüber einseitigen politischen und wirtschaftlichen Interessenkämpfen die Nothwendigkeit der Sammlung aller staatsverhaltenden Elemente zum Zwecke der Förderung des Wohles der Allgemeinheit begründet und wollen gern der Hoffnung Ausdruck geben, daß die nationalliberalen Wähler dem Rufe ihrer Vertreter folgen werden.

\* Während das Schicksal der deutschen Flottenvorlage noch schwebt, ist dem englischen Unterhause der Marinevorschlag für 1898/99 zugegangen, der die Höhe von 23 778 000 Lst. (475 560 000 M.) erreicht. Der Personalbestand soll um 6 340 Mann, darunter 200 Offiziere und 1 000 Mann Marineinfanterie, erhöht werden. Der Maschinenbauerauskunft hat den Bau der neuen Schiffe ernstlich verzögert. Für das kommende Jahr wird vorgeschlagen, den Bau von 3 Schlachtschiffen, 4 Kreuzern und 4 Schaluppen zu beginnen, so daß jetzt im ganzen 12 Schlachtschiffe, 32 Kreuzer, 6 Schaluppen, 4 Kanonenboote und 41 Torpedobootzerstörer zu bauen sind. Wegen des Ausstandes sind die Ausgaben so sehr hinter der bereits vom Parlament bewilligten Summe zurückgeblieben, daß nicht beabsichtigt wird, eine neue Marinebautenbill vorzulegen. Die Mehrforderungen für 1898/99 betragen 1 440 400 Lst. Im November v. J. zählte die britische Flotte an neueren Kriegsfahrzeugen 30 Schlachtschiffe, 11 Panzerkreuzer, 95 geschützte Kreuzer, 12 Schaluppen, 18 Kanonenboote, 79 Torpedojäger, 35 Torpedokanonenboote, 1 Torpedopostschiff und 2 Depeschendampfer. Zu diesen 283 Schiffen neuerer Bauart (seit 1886) kommen noch 213 ältere Kriegsschiffe, endlich 90 Torpedoboote erster und 70 zweiter Klasse, sowie 147 alte Segel- und Dampfschiffe als Stations- und Depotfahrzeuge und 78 verschiedene Dampfer. Der Bemannungssatz der seit 1886 gebauten Kriegsschiffe beträgt 65 065 Mann, jener der älteren Kriegsschiffe 34 342.

\* Das norwegische Linsenblatt »Dagbladet« hat vor kurzem vorgeschlagen, das Norwegen die Apanagen des Königs und der übrigen königlichen Familie mit genau demselben Betrage, wie schwedischerseits gewährt wird, bewilligen solle, aber unter der Bedingung, daß Seine Majestät und der königliche Hof das halbe Jahr in Norwegen zubringen. Dieser



Vorschlag wird voraussichtlich im Storting vorkommen. Der Gehalt von der gleichen Größe der Apanagenbeiträge ist offenbar von der österreichisch-ungarischen Ordnung geholt, die hinzugefügte Bedingung ist aber eine besondere norwegische Einkommensteuer, in welcher natürlicherweise der Schlüssel zu jener seitens der Linken sonst ungewohnten Freigebigkeit zu suchen ist. Diese Generosität, die sich so gut ausnimmt, kostet indessen nichts, denn in der Linkenpartei ist man damit im Reinen, daß man in der That nicht beim Worte genommen wird, indem die Bedingung aus guten Gründen niemals erfüllt werden wird. Das Ganze ist lediglich ein politischer Kniff.

\* Der Empfang, den Seine Majestät Kaiser Franz Josef dem Fürsten von Bulgarien gewährte, wird in der Presse vielfach besprochen. Diese Audienz schließt eine keineswegs glückliche Phase der bulgarischen Geschichte ab und kann für das Fürstentum der Beginn einer neuen günstigen Ära sein, wenn man in Sofia die richtige Würdigung aus den politischen Verhältnissen ziehen wird. Oesterreich-Ungarn hat das Interesse, daß die kleinen Balkanstaaten sich selbständig entwickeln und nicht unternehmen, was der Ruhe und Ordnung auf dem Balkan abträglich sein könnte. In diesem Sinne wurde auch das Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland hergestellt. Sache des Fürsten Ferdinand wird es nun sein müssen, das Mißtrauen, welches ihm in den letzten Jahren in der Wiener Hofburg entgegengebracht wurde, zu zerstreuen. Für Bulgarien ist die Audienz eine sehr bedeutende Angelegenheit, sie ist es aber auch für die Gesamtlage am Balkan, weil dieselbe entsprechend der ganzen auswärtigen Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie als neuer Beweis für die Bestrebungen zu unbedingten Aufrechterhaltung der Ruhe im Balkangebiet betrachtet werden muß.

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 10. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing gestern Abend den Staatsminister Dr. Rott zu längerem Vortrag. Heute Vormittag gegen 10 Uhr begaben sich die Großherzoglichen Herrschaften nach Straßburg, um der Taufe des jüngsten Entels Seiner Durchlaucht des Fürsten und Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg, Sohnes des Erbprinzen und der Erbprinzeßin zu Weimingen, anzuwohnen. Letztere haben Seine Königliche Hoheit den Großherzog zum Pächter erbeten und Seine Königliche Hoheit haben diesem Wunsch durch persönliche Anwesenheit an der Taufe entsprechen wollen. Die höchsten Herrschaften beabsichtigen bis 4 Uhr bei dem Kaiserlichen Statthalter zu bleiben und um halb 6 Uhr wieder hier einzutreffen.

Heute Abend erwarten Ihre Königlichen Hoheiten den Besuch Seiner Königlichen Hoheit des Landgrafen von Hessen, Höchstwelder einige Tage hier zu verweilen gedenkt.

\* (Großh. Hoftheater.) Um die für morgen angeordnete Aufführung von Subermann's „Heimath“ zu ermöglichen, hat Frau Werhauer sich bereit erklärt, für die unphysische Frau Schmidt die Rolle der Tante Franziska zu übernehmen.

P. (Ertheilung amtlicher Auskunft in Zolltarifangelegenheiten.) Vom 1. April an haben die Direktionsbehörden auf Anfragen über die Zolltarifirung von Waaren, deren Schlussabfertigung bei einer Zollstelle des Direktionsbezirks beabsichtigt wird, sowie über die dabei in Betracht kommenden Tarifbestimmungen und Tarifsätze amtliche Auskunft zu erteilen. Die Auskunftserteilung erfolgt auf Grund von Bestimmungen, die auf Seite 84 und 85 des Centralblattes für das Deutsche Reich, sowie in Nr. 3 des Verordnungsblattes der Großh. badischen Zollverwaltung vom 26. Februar l. J. abgedruckt sind. Da die von einem Hauptsteueramt etwa erteilte Auskunft den Fragesteller vor einer Nachforderung des Zolles, falls die Auskunft sich als irrtümlich erweist, nicht schützt, so wird es sich empfehlen, Fragen der in den „Bestimmungen“ bezeichneten Art an die Zollverwaltung zu richten und dabei die hierfür gegebenen näheren Vorschriften (II und III der Bestimmungen) genau zu beachten. Im Bureau der hiesigen Handelskammer liegen die „Bestimmungen“ für Interessenten zur Einsichtnahme auf.

P. (Sommerfahrplan.) Am 18. d. M. wird eine Sitzung des Eisenbahnrathe's stattfinden, auf deren Tagesordnung u. a. die Beratung des Sommerfahrplans steht. Der Entwurf des Fahrplans kann von Interessenten im Bureau der hiesigen Handelskammer, sowie bei den Herren Mitgliedern der Handelskammer an den auswärtigen Plätzen des Handelskammerbezirks eingesehen werden.

\* (Die Gesellschaft Eintracht) veranstaltet am nächsten Samstag, den 12. März, für ihre Mitglieder ein Konzert. Dem bereits vorliegenden Programm nach hat unsere geschätzte Konzertfängerin Frau Häde-Wehner den vokalen Theil des Abends übernommen, während als weiterer Solist Herr Hoforchester-Direktor Spies (Violine) gewonnen wurde. Außerdem wird der Instrumentalverein unter Leitung des Herrn Kapellmeisters R. Groß mitwirken.

X (Gabelsberger Stenographenverein.) Eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft füllte die Räume des Vereins am Mittwoch Abend, um dem angekündigten Vortrag des Herrn Direktors Dr. Gerwig über das Thema „Wörter aus der deutschen Sprache“ zu lauschen. Redner hat es verstanden, in stillvoller, fesselnder Weise die zahlreichen in der deutschen Sprache vertretenen Wortwörter auf ihre Entstehung zurückzuführen und die mannigfaltigen Wandlungen, welche dieselben bis zu ihrer heutigen Gestaltung durchgemacht haben, zu entwickeln. Der hochinteressante Vortrag, der von einem außerordentlichen Sammelstolz zeugte, erntete den wohlverdienten Beifall. Die Veranstaltung solcher Vorträge findet unter den Mitgliedern dankbare Anerkennung und es steht zu erwarten, daß denselben auch am Mittwoch, den 16. d. M., an welchem Tage Herr Kammersteno-graph Beherlein im Vereinslokal zu sprechen beabsichtigt, wieder ein interessanter Vortrag geboten werden wird.

z (Sitzung der Strafkammer III) vom 9. März. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Groß.

Von den vier auf der Tagesordnung verzeichneten Fällen betrafen drei Verurtheilungen, die durch folgende Urtheile erledigt wurden: Gärtner Johann Klenert aus Durlach wegen Bettels drei Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde; Tagelöhner Martin Vogel aus Singheim wegen

Beleidigung drei Wochen Gefängnis; Viehhändler David Kahn II. aus Kuppenheim wegen Uebertretung des Reichsfeuergegesetzes 60 M. Geldstrafe.

In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den mehrfach bestrafte Schlosser Gustav Kautter aus Ludwigsburg, wohnhaft in Durlach, wegen Verbrechen's gegen § 176<sup>a</sup> des R. St. G. B. zur Verhandlung. Das Urtheil lautete unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft auf zwei Jahre ein Monat Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

△ Offenburg, 8. März. Ueber die „Staatsfürsorge für die Landwirtschaft in Baden“ sprach am Sonntag in der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Herr Geh. Regierungsrath Müller. Er erinnerte dabei an die warme Anerkennung, die der badischen Regierung in der Zweiten Kammer während der Landwirtschaftsdebatte von allen Seiten des Hauses gezollt wurde, und hob namentlich das rege Interesse hervor, welches Seine Königliche Hoheit der Großherzog als Protector des Landwirtschaftlichen Vereins stets der Landwirtschaft entgegengebracht hat und noch heute in gleicher Weise betätigt. Im Anschluß daran gab der Redner eine übersichtliche Zusammenfassung der Regierungsmassnahmen zur Förderung der Landwirtschaft. Eine der wichtigsten Institutionen in dieser Hinsicht ist der Landwirtschaftsrath, der seit 1891 besteht und sich — darüber besteht kein Zweifel — bisher als ebenso segensreich erwiesen hat. Bestimmungen über die Feldbereinigung, Katastervermessung, Bewässerung und Entwässerung der Weiden, Fischzucht, Bekämpfung der Schädlinge, Viehseuchen u. dgl. m. sind sehr erhebliche Mittel verwendet die Regierung auf das „Landwirtschaftliche Wochenblatt“. Weitere sehr nützliche Einrichtungen sind die Landwirtschaftlich-botanische Versuchsanstalt und die Landwirtschaftlich-botanische Versuchsanstalt. Bekannt durch ihre vortrefflichen Resultate sind die von der Regierung unterstützten Landwirtschaftlichen Schulen. Es finden ferner jedes Jahr eine Anzahl landwirtschaftlicher Ausstellungen statt, zu denen die Regierung namhafte Beiträge gewährt. Für den Wein- und Obstbau hat der Staat Kurse eingerichtet über Bau und Behandlung des Weins. Ebenso werden zur Unterstützung der Rindvieh- und Pferdezüchtung, sowie der Fischzucht, für Rindvieh- und Pferdeversicherung, für Bekämpfung von Thierkrankheiten und für Anbauversuche von Tabak, Hanf und Hopfen namhafte Summen von der Regierung verausgabt. Im ganzen werden in Baden etwa 1 281 140 M. für die Landwirtschaft in einem Jahre aufgewendet, eine Summe, die im Verhältnis zur Größe des Landes von keinem andern Staate erreicht werden dürfte.

9 März, 10. März. Von Herrn Amtmann Dr. Polderer, der mit Herrn Professor Dr. Zutterer aus Karlsruhe eine Forschungsreise durch Innerafrika unternommen, hören wir aus einem hierher gerichteten Privatbrief, daß die Reisen nach gefahrvoller und beschwerlicher Ueberwindung des etwa 4 200 Meter hohen Passes von Teret-Dawan, Mitte vorigen Monats wohlbehalten in Kaschgar angekommen seien. — Die hiesigen städtischen Sammlungen erhielten eine Anzahl interessanter goldhaltiger Gesteinsproben aus den Minen der Blad Hills in Süddakota.

△ Vom Bodensee, 9. März. Die Gesundheitsverhältnisse der zwei letzten Monate dürfen als recht befriedigend bezeichnet werden. Insbesondere war der Monat Januar durch einen verhältnismäßig niedrigen Krankenstand und eine nicht erhebliche Mortalität charakterisirt. Die Infektionskrankheiten sind in bemerkenswerther Weise zurückgetreten. In einzelnen Gebirgsorten wurde zwar das endemische Vorkommen der Malaria beobachtet, welche indess einen überwiegend quartären Verlauf nahm. Scharlach und Diphtheritis wurden sporadisch beobachtet, jedoch nur in schwacher Zahl und geringer Intensität. — Die Stadt Fullendorf hat im Jahre 1898 durch Umlage nur rund 17 000 M. zu decken, so daß baselbst der Umlagefuß von 33 Pf. auf 30 Pf. herabgesetzt werden kann. — Dieser Tage wurden in der St. Jakobstraße zu Ueberlingen alte Wandmalereien, wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert stammend, unter der Mauerkränze zufällig entdeckt, und zwar im Chor, wie im Langhaus. Die Bilder stellen, soweit sie bis jetzt bloßgelegt und erkennbar sind, im Chor „Jesus am Delberg“, die Anspöherung im Tempel“, „Maria Geburt“ u. s. w. dar; im Schiff zieht sich ein breiter, durchgehender Bilderfries hin, der vielleicht die Legende des Kirchenpatrons St. Jakobus wiedergeben dürfte. Die Wandmalereien werden näher untersucht und eventuell weiter bloßgelegt werden, weshalb bereits von Seiten des katholischen Stadtpfarramts an den Großh. Konservator für kirchliche Alterthümer und Baudenkmale, Herrn Geh. Hofrath Dr. F. X. Kraus in Freiburg berichtet worden ist.

St. L. A. Am 9. März 1898 waren im Großherzogthum verzeichnet:

In Maul- und Klauenfeuche: Amtsbezirk Konstanz: Gemeinden Konstanz und Bollmatingen; Ueberlingen: Oberuldingen und Niedheim; Bendorf: Grafenhausen und Uehlingen; Waldshut: Bannholz, Bierbronn (Gensbach), Remetschwil und Waldshut; Emmendingen: Emdingen und Weisweil; Bruchsal: Lammstich; Mühlheim: Auggen, Waldsburg (Vogelsbach) und Eichenstich; Schopfheim: Maulburg; Wolfach: Gaslach; Bühl: Neulach; Rastatt: Rastatt; Bretten: Neuzingen; Bruchsal: Bruchsal und Obergrombach; Durlach: Singen; Karlsruhe: Weiertheim und Knielingen; Forstheim: Neuhäusen und Deschelbronn; Schwetzingen: Reisch, Mandstätt und Reilingen; Eppingen: Rohrbach; Heidelberg: Altenbach, Müdenloch und Weisenbach; Sinsheim: Ehrstädt, Haffelbach und Kirchardt; Adelsheim: Leibenstätt und Sennfeld; Buchen: Altheim; Gerbach: Gerbach; Mosbach: Feinsheim; Tauberbischofsheim: Dittigheim, Dittwar, Großrinderfeld, Grünfeld, Zimpfen, Lauda und Verbach.

In Schweinefeuche: Amtsbezirk Bühl: Altschweier; Rastatt: Au a. Rh.

## \*\* Landwirtschaftliche Besprechungen und Versammlungen.

Sonntag, 13. März: Landwirtschaftliche Besprechungen in Rizenhausen, Ach, Döggingen, Meisenheim, Ruffbach, Tiefenbach, Emdingen und Freudenberg; Jahresversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Ittenndorf; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Bollmatingen; Bezirksversammlung in Bruchsal; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Ortsvereins Furtmangen in Schönbach.

Samstag, 19. März: Generalversammlungen des Landwirtschaftlichen Ortsvereins in Hähfeld, der landwirtschaftlichen Konsumvereine in Rielsingen und Hubertshofen und der Spar- und Darlehnskasse in Sellingen.

Sonntag, 20. März: Versammlung des Oberbadischen Pferde- zuchtverbandes in Söckach; Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Mühlheim.

Mittwoch, 23. März: Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Kreditvereins in Wenckheim.

Sonntag, 27. März: Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Konsumvereins in Hohenwarth.

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

### Das fünfte Abonnementskonzert.

S Haydn's Symphonie mit dem Paukenschlage bildete, vom verstärkten Hoforchester vorzüglich vorgetragen, die schöne Einleitung des gefrigen Abonnementskonzertes und wie ein freudbeherztes Grün des herannahenden Frühlings klangen des ewig-jungen Altmeisters liebenswürdige Weisen den entzückt Lachenden entgegen. Nach jedem Satze der Symphonie wurde lebhaft applaudirt und am Schluß derselben mußte Herr Generalmusikdirektor Mottl, für den im Künstlerzimmer mehrere Vorbeispenden angelangt waren, den herzlichsten Dank des Publikums entgegennehmen. Herr Professor Leopold Auer, der von vielen Konzertbesuchern als alter Bekannter bewillkommt wurde, spielte zunächst Peter Tschaikowsky's Violinkonzert in D-dur op. 35. Das anmuthvoll frische und nur in seinen mehreren, lediglich modulatorisch gehaltenen Ueberleitungssätzen etwas ermüdende Werk fesselt vornehmlich durch das schöne zweite Thema des ersten Satzes und durch das national-russische Kolorit seines lebensprudelnden letzten Satzes. Dem Violinpieler bietet es eine ebenso interessante als lohnende Aufgabe, und Herrn Prof. Auer's vollendeter Vortrag verhalf der Komposition auch gestern wieder zu vollem Erfolge. Herr Auer ist einer jener begnadeten Geiger, denen man ohne jede Spur einer Beklemmung lauschen und bei denen man so recht in Reinheit und Schönheit des Tones schmelgen kann. Seine vollendete Technik ist ihm nicht Selbstzweck und man vergißt bei seinem adeligen Spiele den Virtuosen über dem ganz in der Interpretation einer — noch schöpferisch aufgehenden Künstler. Stürmischer Beifall und mehrere Hervorrufe lohnten den Künstler für seine prächtige Wiedergabe des Konzertes, dessen zum Theil recht difficile Begleitung durch Herrn Mottl und das Hoforchester vortrefflich ausgeführt worden war. An späterer Stelle des Programms spielte Herr Professor Auer eine recht wirksame, vorwiegend doppelgriffige Violinbearbeitung des Chopin'schen Des-dur- Nocturnos, eine etwas nichtsagende Serenade von Arensky und das von ihm selbst nach Poppert's Violoncello-Stück für die Geige gekleidete Perpetuum mobile „Fileuse“. Diese Stücke, die Herr Mottl am Klavier begleitete, erregten einen solchen Enthusiasmus, daß der Künstler als Zugabe noch den vierten ungarischen Tanz von Brahms spielen mußte. Der hier erstmalig zur Aufführung gelangende zweite Satz der symphonischen Dichtung „Das Leben ein Traum“ von Friedrich Klose — ein stimmungsvolles und sehr interessant instrumentirtes Adagio, über das wir unseren verehrlichen Lesern vorberührend berichtet hatten — wurde mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und mit herzlich anerkennendem Beifall beantwortet. Bei aller Vortrefflichkeit der uns nur etwas zu gehend erscheinenden Wiedergabe dürfte der an einzelnen Stellen etwas räthselhafte Satz beim ersten Hören dem Publikum wohl nicht völlig ersaßt worden sein; immerhin folgte man demselben allenthalben mit Interesse und zollte dem hochgemuthen Streben des einheimischen jungen Tonbilders sympathische Zustimmung. An letzter Stelle des Programms stand Robert Schumann's im Jahre 1841 komponirte D-moll-Symphonie, eine der gediegensten und an entzückenden Einzelheiten reichsten Schöpfungen des sinnigen Romantikers. Wenn alle die vielen, denen Schumann's Instrumentirungsweise und manche etwas ermüdende Eigenthümlichkeiten seiner Sägart nicht störend auffallen, sich an der insgesamt vielleicht vollkommensten Symphonie Schumann's ohne jede Einschränkung erfreuen haben mögen, so wird doch auch allen Andersdenkenden gerade die D-moll-Symphonie viel Herzerfreuendes und Befriedigendes gefunden haben, vornehmlich aber wohl die wunderbar melancholische Romanze mit ihrem schillernden D-dur-Satz, aus dem die Violoncelli und die Soloviolle in geradezu märchenhafter Schönheit hervortreten. Hier hätten allerdings die übrigen Streichinstrumente noch etwas deutlicher spielen dürfen. Auch die in der Romanze wiederkehrenden Folgen der Introduktion, das zweite Thema des Allegros, das innige Trio des Scherzos und die vielen lebenden Stimmen des in ein überkühmendes Presto ausmündenden Finales fingen und sagen viel Vieles von allerbesten Schumann, und man kann es der Konzertleitung daher nur dank wissen, daß sie auch wieder einmal eine symphonische Arbeit dieses Meisters in eines der Programme aufgenommen hat. Der lebhafteste Beifall nach der Symphonie legte jedenfalls bereitetes Zeugniß davon ab, daß das Publikum sich eines Wiederbegegense mit Schumann herzlich freute.

## Badischer Landtag.

51. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer am Donnerstag den 10. März 1898. (Vorläufiger Bericht.)

In der heutigen Sitzung wurde die Berathung über die Anträge der Abgg. Wacker, Heimbürger, Dreesbach u. Gen. auf Abänderung des Landtagswahlrechts fortgesetzt.

An der Debatte beteiligten sich Präsident des Ministeriums des Innern, Geh. Rath Dr. Eichenlohr, und die Abgg. Dr. Binz, Laub, Frhr. v. Stockhorner, Mampel, Dr. Wildens, Wacker, Flüge, Ged, Hennig, Wittm, Birkenmayer.

Die sozialdemokratische Fraktion stellte einen Abänderungsantrag zu dem vom Centrum eingebrachten Resolution, wonach statt des „Bauerns“ die „entschiedene Mißbilligung“ über die Haltung der Regierung ausgesprochen werden soll.

Um 1 Uhr wird die Sitzung abgebrochen und auf Freitag, 11. März, Vormittags 9 Uhr, vertagt.

## Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 9. März. Präsident v. Bülow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten. Ein Antrag Auer wegen Einstellung des gegen den Abg. Schmidt-Frankfurt a. M. schwebenden Privatklagenverfahrens wird debattelos angenommen.

Bei der Berathung des Antrages Schneider-Vieber betreffend Berufsvereine spricht sich Abg. Frhr. v. Ehl (nat.-lib.) gegen den Antrag aus. Seine Partei stehe auf dem Standpunkte v. Bennigsen's, welcher erklärte, daß nur eine gemeinsame Organisation der Arbeiter und Arbeitgeber gesetzlich anerkannt werden könne. In diesem Sinne seien auch die kaiserlichen Erlasse zu verstehen. Die Erfahrungen in England wämen vor einer einseitigen Arbeiterorganisation. Durch die fortwährenden Lohnkämpfe hat die englische Industrie schwer gelitten und an ihrer Konkurrenzfähigkeit gegenüber dem Auslande eingebüßt. Eine Organisation unter Einbeziehung der Arbeitgeber dürfte auch zu einer Regelung der Frage der Versicherung gegen Arbeitslosigkeit führen.

Abg. v. Elm (Soz.) bedauert, daß die Frage der Berufsvereine nicht beim Bürgerlichen Gesetzbuch geregelt sei. Die Berathung der heutigen Anträge gesehe nur pro nihilo. Das Centrum habe jetzt vor den Wahlen wieder sein arbeiterfreundliches Herz entdeckt. Dem Grundgedanken der Anträge stehe seine Partei natürlich sympathisch gegenüber. Redner sucht ziffermäßig nachzuweisen, daß weder die englischen noch die deutschen



Gewerkschaften Streikvereine seien. Die Schädigungen, welche durch den Maschinenbauertreik hervorgerufen sind, seien nicht annähernd so groß, als Herr v. Stumm darlegte. Herr v. Stumm hoffe die Arbeiterorganisationen und suche die ganze Welt gegen sie aufzuregen. Die Zeit der Unternehmerherrschaft sei unwiederbringlich dahin. Redner behandelt eingehend die Lebenshaltung der deutschen Arbeiter. Die Verhältnisse in England und Amerika seien durch die Tätigkeit der Gewerkschaften bedeutend besser als bei uns. Redner schließt mit der Hoffnung, daß ein gutes Gesetz die Organisation der Arbeiter stärken werde.

Abg. Jakobskötter (Konf.) erklärt, seine Partei sei nicht prinzipiell gegen die Berufsvereine, wohl aber gegen eine einheitliche Organisation. Durch die sozialdemokratische Organisation würden die Arbeiter zum Streik gezwungen. Redner empfiehlt obligatorische Schiedsgerichte, wie sie die evangelischen Arbeitervereine hätten.

Abg. Hise (Centr.) tritt für den Antrag wieder ein. Man dürfe doch gegen das Gesetz nicht stimmen wollen, weil es auch den Arbeitern zu Gute kommen würde. Redner nimmt die christlichen Arbeitervereine gegen die Ausführungen Stumms in Schutz. Je mehr man sich den Koalitionsbestrebungen widersetze, desto mehr liefere man Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Es folgen einige persönliche Bemerkungen des Abg. Febr. v. Stumm.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Dritte Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend freiwillige Gerichtsbarkeit. Zweite Beratung der Postdampfer-novelle.

### Berlin, 10. März.

(Telegraphischer Bericht.)

Am Bundesratssitzung: Staatssekretär Nieberding und Justizminister Schönstedt.

Präsident v. Bülow eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Fortsetzung der dritten Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die freiwillige Gerichtsbarkeit, der in zweiter Lesung en bloc nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen worden war. Hierzu liegen eine Reihe sozialdemokratischer Anträge vor.

Abg. Haase (Soz.) befürwortet einen Antrag zu § 10, welcher, nachdem Abg. Günther (nat.-lib.) dagegen gesprochen, abgelehnt wird.

Abg. Städtgen (Soz.) befürwortet einen Antrag zu § 32, wonach zu Entscheidungen der Vormundschaftsgerichte die Hinzuziehung von zwei Schöffen in gewissen Fällen erforderlich sein soll. Der Antrag soll zum Schutze gegen das Hineintragen politischer Rücksichten in Vormundschaftsachen seitens der Richter dienen.

Abg. Hintelen (Centr.) beantragt Rückverweisung des Antrages an die Kommission.

Geheimrat Strußmann erklärt: Der Antrag enthalte eine Neuordnung, für welche ein Bedürfnis nicht vorliege.

### Zu den Vorgängen in Ostasien.

(Telegramme.)

\* London, 10. März. Die „Times“ melden aus Peking: Obgleich die Frist, welche China zur Beantwortung der russischen Forderungen gestellt war, verstrichen ist, hat der russische Geschäftsträger keine weiteren Schritte gethan, weil, wie er erklärte, das Tzungli-Yamen ihn benachrichtigt habe, daß der chinesische Gesandte in Petersburg angewiesen sei, als besonderer Botschafter in Petersburg dahin zu wirken, daß die russischen Forderungen zurückgezogen werden. Die chinesische Regierung bestreitet, daß die russischen Forderungen in Form eines Ultimatum gestellt seien.

\* Yokohama, 10. März. Aus Seoul hier eingegangene Depeschen melden, der russische Gesandte habe sich beim Kaiser von Korea über die unfreundliche Haltung beschwert, welche von den in amtlichen Stellen befindlichen Koreanern gegenüber dem russischen Finanzbeirath Alexejew, sowie gegenüber den russischen Militärinstruktoren beobachtet werde, und innerhalb 24 Stunden die Antwort des Kaisers darüber verlangte, ob er die Dienste desselben zu behalten wünsche. Der Kaiser habe sich darauf an den englischen und den amerikanischen Gesandten um Rath gewandt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* Berlin, 10. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Für den Posten eines deutschen Delegirten bei der griechischen Finanzkontrolle in Athen soll dem Vernehmen nach der Gesandte z. D. Winkler in Aussicht genommen sein.

\* Paris, 10. März. Eine Versammlung von 200 Deputirten aller Parteien sprach sich für zweijährigen Militärdienst aus.

\* London, 9. März. Ein Telegramm aus Windsor, das bei dem Lordmayor von London eintraf, besagt, daß Ihre Majestät die Königin sich des gewohnten Wohlbehagens erfreue.

\* London, 10. März. Bei der Erbschaft zum Unterhause in Stepney wurde der Liberale Steadmann gewählt.

\* St. Petersburg, 10. März. Nach einem heute im Regierungsboten veröffentlichten Bulletin ist der Gesundheitszustand Ihrer Majestät der Kaiserin ein normaler.

\* Sofia, 10. März. Der offiziöse „Mir“ hebt die Bedeutung des Empfangs des Fürsten Ferdinand von Bulgarien durch Seine Majestät den Kaiser von Oesterreich hervor. Der Empfang werde einen günstigen Einfluß auf die zwischen den beiden Staaten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen haben.

\* Washington, 9. März. McKinley unterzeichnete den Gesetzesentwurf über die Bewilligung von 50 Millionen Dollars für die Landesverteidigung. Der Entwurf ist somit Gesetz.

\* Bombay, 9. März. Die Unruhen entstanden durch den Versuch von Sanitätsbeamten, den Grund der Krankheit einer Muhammedanerin zu erfahren, die in Nipourad wohnte. Es wurde ihnen jedoch der Zutritt zum Hause verweigert. Als bald sammelte sich eine große Menschenmenge an, die nach den Beamten mit Steinen warf. Ein Beamter forderte die Menge auf, auseinanderzugehen, und gab, als man ihn schlug, der Polizei Befehl zum Angriff. Vier Muhammedaner wurden getödtet und mehrere verwundet. In der Vorstadt Byculla griff der Pöbel das Viktoria-Gebäude an. Die Bewohner verbarrikadirten die Häuser und gaben von den Fenstern blinde Schüsse ab. Die Truppen der Garnison rückten mit zwei Feldgeschützen an. Ueberall herrscht große Aufregung.

\* London, 10. März. Einer weiteren Meldung aus Bombay zufolge hat sich die Unruhe theilweise gelegt, doch wird die Lage immer noch für sehr ernst gehalten. Kavallerie ist von Poona herbeigerufen worden, um sich an dem Patrouillendienst in den Straßen zu beteiligen, auch Freiwillige wurden aufgerufen. Die Stadt ist nunmehr in den Händen des Militärs. Zwei englische Soldaten wurden getödtet. Der gesammte Verlust der Aufrehrer ist noch nicht bekannt.

\* Brätoria, 9. März. Die Regierung wird morgen den Volksraad um die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von sechs Millionen Pfund Sterling ersuchen.

### Verschiedenes.

\* Berlin, 9. März. Am heutigen Tage war das Mausoleum in Charlottenburg auf das Prachtvolle geschmückt. Der Weg im Schloßgarten zu Charlottenburg zwischen den Tannen entlang bis zur Gruft war sauber gekehrt und mit gelbem Kies bestreut. Die Altarische war großartig bekorirt; eine kostbare Blüten- und Pflanzendekoration zog sich an den Wänden entlang bis zum Altar und um diesen herum. Es waren nur Blumen mit weißen Blüten zur Anwendung gekommen. Schneeball, Flieder, weiße Galeen, Maiblumen. Zehn Minuten nach 9 Uhr trat die Kaisein im Schloß in's Gewehr. Seine Majestät der Kaiser kam im offenen Schimmelgespann ohne Begleitung; unter dem Mantel trug er die Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß. Am Mausoleum angelangt, nahm er aus den Händen des Geh. Regierungsraths Wiegner den bereit gehaltenen Kranz entgegen, mit dem er die kleine Treppe zur Gruft hinaufstieg, um ihn für sich und seine Gemahlin auf den Sarg des Großvaters niederzulegen. Der Kranz war aus weißen Rosen, weißem Flieder und Maiblumen über äppigem Lorbeer gewunden und trug auf der lang herabwallenden Atlaschleife in Golddruck die Initialen des Kaiserpaars mit den Kronen. Der Kaiser trat in der Gruft Offizierdeputation des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3, geführt von den Kommandeuren, Oberst und Flügeladjutant v. Kalkstein und Oberst von Pöhl, welche Kränze mit Widmungsschleifen in den Regimentsfarben spendeten hatten. Nach viertelstündigem Verweilen verließ der Kaiser die Gruft. Gleich darauf wurde ein Kranz Ihrer Königl. Hoheit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden mit rothgelber Schleife neben den Kranz des Kaiserpaars gelegt. Dann kamen Deputationen preussischer und deutscher Leib-Regimenter, deren Chef Kaiser Wilhelm gewesen war, vom Regiment Gardeb. zu Fuß, dem Grenadier-Regiment König Wilhelm I., dem 2. Badischen Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I., dem Jüdischen Regiment König Wilhelm I. u. a. m. Später überreichte auch Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich einen Kranz mit schwarzer Atlaschleife; es kamen die ehemaligen Generaladjutanten und Hofstaaten des Kaisers und zahlreiche Privatpersonen, denen der Zutritt von 10 Uhr ab gestattet war.

\* Rom, 10. März. (Telegr.) Die deutschen Studenten, welche von Genua aus die Reise nach Neapel angetreten haben, werden, wie die Blätter melden, begleitet von einigen Professoren, Mitte dieses Monats Rom besuchen. Der Akademische Rath der Universität gedenkt ihnen einen feierlichen Empfang zu bereiten, an dem sich auch die Verbindungen der hiesigen Studenten beteiligen werden. Der Minister für den öffentlichen Unterricht empfing gestern den Vorsitzenden des Studentenverbandes und versprach ihm, das Vorgehen der Studenten zu unterstützen. Derselben werden heute zusammenzutreten, um ein Komitee zu wählen, welches die Vorbereitungen für den Empfang der deutschen Studenten treffen soll.

### Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Freitag, 11. März. Abth. B. 47. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Reinhold“, Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann. Anfang 7 1/2 Uhr.

Samstag, 12. März. Abth. C. 47. Ab.-Vorst. (Mittelpreise): „Maurer und Schloffer“, Oper in 3 Aufzügen nach dem Französischen describe von F. Elmenreich, Musik von Auber. Anfang 7 Uhr.

### Stand der Badischen Bank

am 7. März 1898.

Aktiva.	
Metallbestand	5 835 870 M. 87 Pf.
Reichskassenheime	23 920 „ „
Noten anderer Banken	88 600 „ „
Wechselbestand	21 718 062 „ 05 „
Lombardforderungen	1 065 030 „ „
Effekten	91 281 „ 47 „
Sonstige Aktiva	2 192 303 „ 91 „
	30 515 067 M. 80 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefond	1 694 361 „ 59 „
Umlaufende Noten	14 882 600 „ „
Täglich fällige Verbindlichkeiten	4 067 653 „ 57 „
An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	870 452 „ 54 „
	30 515 067 M. 70 Pf.

Die weiter Begebenen, noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen 1 961 957 M. 10 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Badischen Standesbuch-Register.

Geburten. 4. März. Elisabeth Alberta Irene, B.: Richard Geilhausen, Ingenieur. — 6. März. Anna Karoline, B.: Theodor Pfeifer, Fuhrmann. — Kurt Rudolf, B.: Ernst Becker, Bachmeister. — Wilhelm Friedrich, B.: Franz Zimmermann, Postassistent. — 7. März. Hilda Anna, B.: Ludwig Karl, Rangirer. — 8. März. Ernst Georg, B.: Konrad Gundlach, Fabrikant. — Wilhelm, B.: Jakob Durand, Tischlermeister. — 9. März. Friedrich Gottlob, B.: Friedrich Wilhelm Eberhard, Schloffer. — Anna Hedwig, B.: Albert Glatt, Schuhmann. — 10. März. Marie Frieda, B.: Josef Ignaz Köbler, Gärtner. — Otto, B.: Franz Jakob Kuhn, Tagelöhner. — August, B.: Josef Maierhöfer, Wirth.

Eheschließung. 9. März. Dr. Heinrich Kern von Adelsheim, Apotheker in Sulz i. G., mit Clara Voeltge von hier.

Todesfälle. 7. März. Rudolf Koch, Chemann, Maschinenarbeiter, 60 J. — Marie, 59 J., Ehefrau von Kanaleassistent Emil Seeler. — 8. März. Wilhelmine, 69 J., Witwe von Maschinenarbeiter Rudolf Koch. — 9. März. Wilhelm, B.: Wilhelm Knapp, Hilfskassierer, 3 J. — Arthur, B.: Anton Becht, Tagelöhner, 5 M. — Elise, B.: Anton Bachmaier, Schuhwaarenhändler, 3 M. 9 J. — 10. März. Luise, B.: Wilhelm Burger, Vater, 1 J., 4 M., 9 J.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 10. März 1898.

Die Wetterlage ist im allgemeinen noch die gleiche wie am Vortage; indem über Mitteleuropa der Luftdruck hoch und gleichmäßig vertheilt ist, während flache Depressionen über dem Ocean westlich von Norwegen und über dem Mittelländischen Meere lagern. Das Hochdruckgebiet im Osten hat an Höhe etwas abgenommen, gleichzeitig scheint westlich von Irland ein solches sich zu bilden. In Deutschland ist das Wetter ruhig, trübe und vielfach neblig; im Westen etwas wärmer, im Osten dagegen etwas kälter. Eine wesentliche Aenderung ist voraussichtlich nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

	Barom.	Therm.	Abf. Feucht.	Beuchtigk.	Wind	Witterung
	mm	in C.	mm	in Proc.		
9. Nachts 9 U.	751.7	6.0	6.4	91	Still	bedeckt
10. Morgs. 7 U.	761.2	4.8	5.8	90	NE	„
10. Mittags. 2 U.	751.4	6.0	5.3	76	„	„

Höchste Temperatur am 9. März 7.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 4.5.

Niederschlagsmenge des 9. März 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 10. März: 3.27 m, gefallen 2 cm.

### Telegraphische Kursberichte

vom 10. März 1898.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 307 1/2, Staatsbahn 294 1/2, Lombard. 70 1/2, 3 1/2% Portugiesen 21.60, Egypter —, Ungarn 103.50, Diskonto-Kommandit 204.40, Gotthardaktien 147.40, 3% Mexikaner 24.50, 6% Mexikaner 97.20, Ottomanbank 110.—, Türkenloose 35.30, Italiener 93.90. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlusskurse.) Wechsel Amsterdam 169.48, Wechsel London 204.70, Paris 80.95, Wien 170.10, Italien 76.77, Privatdiskont 2 1/2%, Napoleons 16.19, 4% Deutsche Reichsanleihe 104.—, 3% Deutsche Reichsanleihe 96.95, 4% Preuß. Konsole 103.65, 4 1/2% (3 1/2% abg.) Baden in Gulden —, 4 1/2% (3 1/2% abg.) Baden in M. 102.10, 3 1/2% Baden in M. —, 3% Baden in M. v. 1896 97.—, 4% Monopolgriechen 42.—, 3% Italiener 93.80, Dester. Goldrente 104.30, Dester. Silberrente 87.05, Dester. Rente v. 1860 125.95, Portugiesen 32.25, Neue 4% Russen 68.70, 4% Serben 62.—, Spanier 58.—, Türkenloose 35.30, 1% D-Türken —, 4% Ungar. Goldr. 103.50, Ung. Kronenrente 100.05, 5% Argentinier 79.50, 5% Chinesen 101.40, 6% Mexikaner 97.10, 5% Mexikaner 95.—, 3% Mexik. Berliner Handelsgesellschaft 171.40, Darmstädter Bank 158.10, Deutsche Bank 206 1/2, Dresdener Bank 166.—, Badische Bank 119.20, Rhein-Kreditbank 138.—, Dester. Länderbank 185.—, Wiener Bankverein 229 1/2, Ottomanbank 110.—, Mainzer —, Elbthalaktien —, Schweizer Centralbahn 137.30, Schweizer Nordostbahn 101.35, Schweizer Union 76.10, Jura-Simplon 83.20, Mittelmeerbahn 96.—, Meridionalbank 136.40, Badische Zuckerfabrik 53.—, Harpener 176.25, Nordd. Lloyd 118.35, Badische Maschinenfabrik 116.—, Gröner Maschinenfabrik 252.70, Karlsruhe Maschinenfabrik 196.50, North-Prefer. 60.30, A. G. S. 281.—, Schudert 269.70. (2 1/2% Ubr.) Kreditaktien 308.—, Diskonto-Kommandit 204.50, Staatsbahn 295.—, Lombarden 70 1/2. Tendenz: still.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2% Uhr Nachm.) Kreditaktien 308.—, Diskonto-Kommandit 204.50, Staatsbahn 295 1/2, Lombarden 70 1/2. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 308 1/2, Diskonto-Kommandit 204.10, Staatsbahn 294 1/2, Lombarden 70.—, Gelsenkirchen —, Harpener —, Laurahütte —, Türkenloose —, 6% Mexikaner —, Jura-Simplon 83.20, Italiener 93.60. Tendenz: schwach.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 228.60, Diskonto-Kommandit 204.30, Deutsche Bank 206.—, Berliner Handelsges. 171.10, Bochumer Gußst. 198.70, Laurahütte 183.40, Harpener 176.20, Dortmund 97.50. Tendenz: fest.

Berlin. (Schlussk.) 4% Reichsanl. 104.—, 3% Reichsanl. 97.20, 4% Preuß. Konsole 103.80, Dester. Kredit 228.70, Diskonto-Kommandit 204.60, Dresdener Bank 166.20, Nationalbank für Deutschland 150.70, Bochumer Gußstahl 200.40, Gelsenkirchen Bergwerk 177.20, Laurahütte 183.90, Harpener 176.40, Dortmund 97.90, A. G. S. 281.—, Schudert 269.70, Dynamit Trust 177.20, Köln-Rothweiler Pulverfabr. 230.25, Deutsche Metallpatronenfabrik 345.50, Staatsbahn 145.80, Kanada-Pacific 78.—, Privatdiskont 2 1/2%.

Bericht. Die heutige Börse eröffnete in freundlicher Haltung sowohl für Renten als auch für amerikanische Werthe. Bergwerks- und Hüttenaktien waren entschieden fest. Banken bei stillen Umsätzen recht fest. Bahnen bei ruhigem Geschäft nahezu durchweg gut behauptet. Im späteren Verlauf war die Börse abwartend. Gegen Schluss drückte der Rückgang der Spanier in Paris. Privatdiskont 2 1/2% Proz.

Berlin. (Nachbörse. Schluss.) Diskonto-Kommandit 204.70, Deutsche Bank 206.50, Dortmund 97.90, Bochumer 200.40.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 363.25, Staatsbahn 241.10, Lombarden 79.10, Marknoten 58.76, 4 1/2% Ung. Gold. 122.15, Papierrente 102.55, Dester. Kronenrente 103.70, Länderbank 217.25, Ungar. Kronenrente 99.50. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 104.20, Spanier 57 1/2, Türken 22.35, 3% Italiener 94.22, Ottomanbank 55.4.—, Rio Tinto 715.—. Tendenz: —.

Paris. (Schlusskurse.) 3% Rente 104.10, 3% Portugiesen 19.7/8, Spanier 56 1/2, Türken 22.17, Ottomanbank 55.0.—, Rio Tinto 706.—, Banque de Paris 905.—, Italiener 93.82, Debeers 690.—, Robinson 201.—. Tendenz: flau.

London. (Südafrikan. Minen.) Deeders 28 1/2, Chartered 2 1/2, Goldfields 4 1/2, Randfontein 1 1/2, Eastrand 4 1/2, 6% Argentinier (innere) 30.90, Atchison Top 27 1/2, Louisv. Raffb. 53.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.



